

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2014)
Heft: 5

Artikel: Der Start ist geglückt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Start ist geglückt

Die Region Zimmerberg ist zusammen mit zehn anderen Regionen letzten Sommer in die Pilotphase des Projekts Energie-Region des Bundesamts für Energie aufgenommen worden. Der Kommunikationsberater und Projektleiter Tom Porro aus Wädenswil erklärt, weshalb Zimmerberg seine Zukunft als Energie-Region plant.

Eigentlich ist der Zimmerberg – gleichbedeutend mit dem Bezirk Horgen – eine Hügelkette im Kanton Zürich, die sich zwischen dem linken Zürichseeufer und dem Sihltal erstreckt. Gleichzeitig steht Zimmerberg aber auch als Namensgeber für unterschiedliche Organisationen am linken Seeufer – darunter für die Energie-Region Zimmerberg. Zehn von zwölf Gemeinden des Bezirks Horgen hatten sich im Sommer 2012 auf den Bewerbungsauftrag des Bundesamts für Energie gemeldet, um im Zusammenschluss die Energie-Region Zimmerberg zu planen. «Der Startschuss für eine Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, war aber schon früher erfolgt», sagt Tom Porro, Koordinator des Projekts Energie-Region Zimmerberg. Die vier grössten Gemeinden Adliswil, Horgen, Thalwil und Wädenswil hatten nämlich bereits 2011 die «Fachgruppe Energiestädte Zimmerberg» ins Leben gerufen, die in Energie- und Umweltfragen eine engere Zusammenarbeit sowie den kontinuierlichen Austausch zu diesen Themen pflegt. «Erste

öffentlich wahrnehmbare Resultate dieser Zusammenarbeit waren unter anderem die erfolgreich durchgeführten Energie- und Umwelttage 2012», erklärt Porro.

Auftrieb durch das Programm

Im Frühjahr 2012 kam dann die Ausschreibung des Bundes für die Teilnahme am Programm Energie-Region. Die Fachgruppe mit ihren vier Energiestädten erhielt den Zuschlag, musste aber noch vier weitere Gemeinden für eine Teilnahme dazugewinnen. «Die Unterstützung durch das BFE hat uns zusätzlichen

«Gemeinden können im Energiebereich durch eine aktive Zusammenarbeit mehr erreichen.»

Tom Porro, Projektleiter

Auftrieb gegeben und politisch zu mehr Akzeptanz geführt», sagt Porro. «Zudem bin ich ohnehin überzeugt davon, dass Gemeinden im Energiebereich durch eine aktive Zusammenarbeit viel mehr erreichen können.» Er sieht darin aber vor allem auch die Chance, das Energiethema in kleineren Gemeinden verstärkt auf die politische Agenda zu bringen. «Dort fehlen oft die Ressourcen, sich um diese Bereiche kümmern zu können. Dank der Zusammenarbeit haben wir Synergien entdeckt, die wir nun auch nutzen wollen», sagt Porro.

Wussten Sie, dass ...

...in der Schweiz bereits 355 Gemeinden das Label «Energiestadt» erhalten haben? 288 Gemeinden sind zusätzlich Mitglieder des «Trägervereins Energiestadt».

In die Pilotphase des Projekts gestartet sind in der Region Zimmerberg schliesslich die Gemeinden Adliswil, Hirzel, Kilchberg, Rüschlikon, Thalwil, Langnau am Albis, Oberrieden, Horgen, Wädenswil und Richterswil. Rund 115 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt die Region, ihr Energiebedarf beläuft sich pro

Jahr auf rund 3100 Gigawattstunden, was einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von zirka 27 000 Kilowattstunden entspricht. «In dieser ersten Phase ging es uns darum, die Grundlagen und Analysen für das weitere Vorgehen, nämlich die Etablierung einer Energie-Region Zimmerberg zu erarbeiten», erklärt Porro. Wie vom BFE gefordert, erhob jede Gemeinde umfassende Energiekennzahlen, um schliesslich zu einer Bilanzierung und zu einer regionalen Potenzialabschätzung zu gelangen. «Die entsprechenden Resultate und erste Massnahmen-Ideen haben wir verwaltungsintern und



mit den politisch Verantwortlichen diskutiert und schliesslich gemeinsam beschlossen, eine Entwicklungsstrategie für die Umsetzung des Projektes Energie-Region Zimmerberg zu erarbeiten», führt Porro aus.

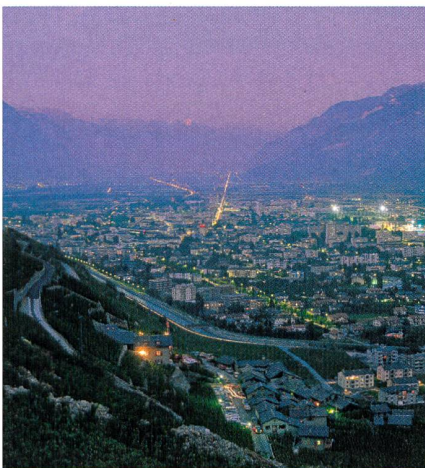
Die Potenzialeinschätzung aus der ersten Programmphase formuliert für Zimmerberg zwei strategische Stossrichtungen: Die vorhandenen Potenziale der Energieeffizienz sind auszuschöpfen und der Anteil der erneuerbaren Energie an der Energieversorgung ist zu steigern. Konkret heisst das, dass die Region bis 2050 ihren Wärmebedarf auf 65 Prozent gegenüber dem Ausgangsjahr 2011 senken will. 30 Prozent davon soll aus regionalen erneuerbaren Energien stammen (2011: elf Prozent). Beim Strom liegt das Ziel darin, den Verbrauch in etwa konstant zu halten und bis 2050 den

Anteil an regionalen erneuerbaren Energien auf 25 Prozent zu steigern (2011: zwei Prozent).

Konkrete Massnahmen

«Die Resultate aus der ersten Phase sind etwas abstrakt und eher akademischer Natur. Wir haben die Energiedaten zur Bestandsaufnahme und mit dem vorliegenden Bericht auch eine Potenzialeinschätzung sowie erste Massnahmenideen – jetzt wollen wir uns an die Umsetzung machen. Dazu brauchen wir vorab die Entwicklungsstrategie und schliesslich die Klarheit, welche Projekte gemeinsam umzusetzen sind. Hier kommt die zweite Phase des BFE-Programms wie gelegen», sagt Tom Porro. Dazu haben sich die zehn Gemeinden als Region für die Teilnahme denn auch beworben und sind wiederum berücksichtigt worden. «Gemäss den strategischen

Stossrichtungen haben wir Massnahmen definiert, die nun in den nächsten Monaten zu prüfen und zu konkretisieren sind», sagt Porro. Dazu gehören unter anderen die Erarbeitung eines regionalen Energierichtplans, einer interkommunalen Biogasstrategie, der Aufbau von regionalen Aktionsprogrammen (z.B. «10 000 Solardächer jetzt»), die Lancierung von Projekten zur Energieversorgung aus erneuerbaren Energien (Biogas, Holzschnitzel, Seewärme etc.) oder von neuen und auszubauenden Wärmeverbunden. «Der Start zur Energie-Region Zimmerberg ist geglückt», meint Tom Porro, «jetzt werden wir alles daran setzen, damit sie sich politisch, wirtschaftlich und vor allem auch gemeinsam mit der Bevölkerung etablieren kann.» (his)



Energie-Region Martigny

Mit dem Bezirk Martigny startet diesen Herbst der erste Gemeindeverbund aus der Romandie in die erste Phase des Projekts Energie-Region. Bereits 2012 hatten sich die Gemeinden für eine vertiefte Zusammenarbeit im Energiebereich ausgesprochen und eine Potenzialstudie in Auftrag gegeben. Die Resultate zeigen, dass Effizienzziele in der Region insbesondere durch Gebäudesanierungen erreicht werden können. Der Stromverbrauch kann in Zukunft gemäss der Studie zu 80 Prozent aus erneuerbaren Energien aus der Region gedeckt werden (heute 15 Prozent), wenn das gesamte Potenzial in den Bereichen Windkraft, kleine Wasserkraft und

Photovoltaik ausgeschöpft wird. In der ersten Phase des Projekts Energie-Region wird Martigny nun die vom BFE geforderte umfassende Energiebilanz erstellen und insbesondere das Potenzial für ein Fernwärmenetz prüfen.

Energie-Region Bellinzonese

Bereits 2010 hatten die Gemeindebetriebe Bellinzona ein eigenes Projekt für die Region Bellinzonese gestartet, mit dem Ziel, elf Gemeinden rund um Bellinzona zu Energiestädten zertifizieren zu lassen. 2012 haben sich die gleichen elf Gemeinden erfolgreich beim BFE als Energie-Region beworben. Die in der ersten Phase des Projekts gemachte Energiebilanzierung zeigt, dass die Region heute einen Energiebedarf von 5253 Watt pro Kopf und Jahr hat. Der verbrauchte Strom wird zu 80 Prozent aus erneuerbaren Quellen (hauptsächlich Wasserkraft) erzeugt, die verbrauchte Wärme stammt zu über 80 Prozent aus Heizöl. Bis 2050 rechnet die Region mit

einer sehr viel höheren Energieautonomie als heute, wo sie rund 10 Prozent aus lokalen erneuerbaren Energien deckt. Im Bereich Wärme ist aufgrund des Aufbaus eines Fernwärmenetzes sowie der Entwicklungen im Bereich Solarwärmeerzeugung eine Deckung von 30 Prozent realistisch. Beim Strom hofft die Region, dank Ausbau von Photovoltaik und Kleinwasserkraft eine Deckung von 60 Prozent zu erreichen.

